

# HANUSCHPLATZ

## Männer die auf Ziegeln starren

Eines Tages fragte ich mich, wie es wäre Fischflüsterer zu sein: Kein einfacher Beruf, denn selbst wenn es mir gelänge, unter Wasser zu flüstern, hätten die vermaledeiten Gräenträger das meiste im nächsten Moment ohnehin schon wieder vergessen. Was wenn ich Eklektiker würde? Müsste ich da auch Inventur machen? Ich bin so schlecht im Rechnen – ich rechne stets mit dem Schlimmsten! Klar war, mich dürstete nach Veränderung! Ewig wollte ich nicht Künstler bleiben, das würde auf Dauer langweilig. Doch war ich mittlerweile einen gewissen Standard gewöhnt, den mir ein „normaler“ Beruf beim besten Willen nicht bieten konnte.

Schließlich wurde mir ein Job als Baustellendetektiv angeboten, bei einer Firma, der in den vergangenen Tagen etliches Arbeitsmaterial abhanden gekommen war. Bezahlt würde ich, wenn es mir gelänge, die Diebe auf frischer Tat zu ertappen. Ich war siegessicher und hatte keine Ahnung, dass sich gerade dieser Punkt im Vertrag noch sehr zu meinem Nachteil auswirken sollte. Ich wurde knallgelb lackiert und Undercover als Schaufelbagger eingeschleust, verbrachte die Tage damit, das Erdreich auszuheben und die Nächte allein mit stumpfem Rumstehen und Warten. Was blieb mir auch anderes übrig, ich durfte meine Tarnung nicht auffliegen lassen! Um mir die Langeweile zu vertreiben, gab ich mich der Passion des Ziegelstarens hin, doch auch das verlor nach einigen Monaten seinen Reiz. Ab und zu kam jemand, um bei mir einen Ölwechsel vorzunehmen... oder durchzuführen? Jedenfalls kein allzu angenehmes Unterfangen.

Auch heute noch muss ich mich bei Nasenbluten vor offenem Feuer hüten. Es dauerte 3 zermürbende Jahre, ehe mir schließlich klar wurde, dass es gar keine Diebstähle gegeben hatte und ich als billiges Arbeitsgerät missbraucht worden war. Der erste Verdacht kam mir, als ich entdeckte, dass es sich bei einem der Lastwägen um einen rotlackierten Mittvierziger handelte, der im zweiten Gang markant sächselte. Und der Kran war in Wahrheit eine extrem hochgewachsene Schwedin, Ende 30, deren Gelenke verräterisch nach Arnika rochen. Wie sich herausstellte, hatte man den beiden dieselbe Geschichte aufgetischt wie mir! Insgesamt waren es 165 Leute allein im deutschen Sprachraum, die man unter falschem Vorwand als Baustellendetektive angestellt und ohne ihr Wissen in die maschinelle Sklaverei gezwungen hatte. Wir zogen vor Gericht und konnten erwirken, dass der Spieß umgedreht wurde. So fuhr ich noch eine Weile mit der Chefin der Lohnbuchhaltung den Schutt weg und rührte im rotierenden Maul des Firmenchefs den Zement an, ehe ich mich dann doch wieder der Kunst zuwandte. Bei ihr schüttet man zwar auch Dinge in die Köpfe der Leute, aber sie gurgeln wenigstens nicht unangenehm dabei!

Peter.W.